

Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Essenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 17. Montag, den 26. Februar 1816.

Das 5te Stück der Gesammmlung wird ausgegeben.
Stettin, den 24sten Februar 1816

Königl. Preuss. Grenz-Postamt.

Vom Rhein, vom 11. Februar.

Der Großherzog v. Badensche Staatsminister, Freiherr von Wertheim ist in Aufträgen seines Hofes nach Mailand abgegangen.

Man sagt, die schöne Tochter des gegenwärtig in Paris befindlichen Enal. Admirals Sir Sidney Smith habe die Augen eines Prinzen aus einem der vornehmsten Deutschen Fürstenhäuser auf sich gezogen.

In südöstlichen Theile des Thüringer Waldes zwischen der Saale und Werra ist ungeheuer viel Schnee gefallen.

Brüssel, vom 11. Februar.

Auch der Marshall Soult ist hier jetzt mit seinem Corne angekommen, so wie auch ein Bruder des Generals Bertrand, der Bonaparte nach der Insel St. Helena gefolgt ist.

Aus Italien, vom 3. Februar.

Am 20sten Januar traf der Kronprinz von Bayern in Mailand ein. Gleich nach seiner Ankunft begab er sich zum österreichischen Kaiser, der da durch einen Staatsrath hielt, über dessen Beschlus noch nichts bekannt geworden. Am zuten wolnte der Prinz dem Kaiser bei, welchen die Kaufmannschaft Ihren Majestäten gab. Die Ankunft Sr. Königl. Hoheit, sagt der österreichische Beobachter, hat die Nachricht von Beendigung der in München eröffneten Unterhandlungen bis zur Gewissheit bestätigt. (Dies widerspricht gerade nicht der Behauptung anderer Blätter: daß in München nichts abgeschlossen sey.)

Rom, vom 20. Januar.

Der bedauernwürdige Vertheidiger von Gaeta, der Prinz von Hessen-Philippsthal, liegt in Neapel gefährlich krank.

Paris, vom 9. Februar.

Se. Excellenz der Minister Winter hat so eben Befehl erlassen, in dem Zimmer, welches die Königin Victoria in der Conciergerie bewohnte, einen Sühn- und Dank-Altar zu errichten.

Gestern früh starb der Herzog von Rohan, Pair von Frankreich, erster Gentilhomme de la Chambre du Roi, in einem Alter von 58 Jahren.

Am 21. Januar reiste der Marshall Davoust mit seiner Familie durch Bonnières im Eure-Departement. Man glaubt, daß er sich nach Louviers zurückziehen wird.

Amerikanische Blätter berichten, daß die Engländer Martinique und Trinidad geräumt haben.

In Samble ist Herr Primandiere, welcher für den Tod Ludwigs des sechszehnten stimmte, verstorben. Der Pfarrer wolte ihm nicht eher die Sacramente reichen, als bis er für seinen Königs-mord Kirchenbuße gethan, welches denn auch in Gegenwart von vier Zeugen reuermüthig geschah. Dies Beispiel wird andern großen Sündern zum Muster aufgestellt.

Herrn Davids Schüler haben den König gebeten, ihrem Meister den Aufenthalt in Frankreich zu verstaten.

Am 6ten wurde der Deputirten-Kammer eine Bittschrift vieler Einwohner des Rhone-Mündung-Departements vorgelegt, worin sie Gerechtigkeit gegen den Marshall Massena verlangen. Dieser alte, im Auslande (Nemont) geborne Krieger, dessen Räubereien alle Helldemuthen besticht, habe sich des schändlichsten lange vorher überdachten Verraths schuldig gemacht. Er habe

lange Verbindung mit Bonaparten unterhalten, und als dieser gelandet, die Einwohner von Marseille, welche auf der Stelle gegen den Tyrannen marschiren wollten, gehindert. Die Sitzung war sehr stürmisch; denn mehrere meinten: die Pittschrift möchte immerhin Wahrheit enthalten, so sey Massena doch durch die Amnestie gedeckt. Auf den Vorschlag jedoch: daß die Pittschrift schon vor dem Amnestie-Gesetz eingegangen, ja wirklich schon eine Untersuchung gegen den Marschall eingeleitet sey, ward die Sache an den Kriegsminister verwiesen.

Unsere Nationalgarde erhält statt der Elie, ein Silbernes, blau und weiß emaillirtes Schreibeichen, welches auf der einen Seite das Bild des Königs und die Worte: „Treue und Ergebenheit,“ und auf der andern eine Lilie zeigt, und das Datum den 12ten April, 2ten May 1814., 19ten May und dem 7ten Juli 1815.

Eine jetzt erschienene Geschichte des Marschalls Ney erzählt folgendes: „In Spanien versicherte Bonaparte eifrig, binnen drei Monaten wird das Reich erobert seyn.“ Ney aber ließ sich die Seiten und sagte: „Nein, dieser Krieg nimmt ein äbles Ende. Wir haben keine Armer, sondern ein ganzes Volk zu bekämpfen.“ Eben so soll er 1812 darauf gedrungen haben: die Armee an der Dvina und dem Dnepr aufzustellen und höchstens Smolensk mit einem starken Vortrab zu besetzen. Er konnte aber nicht durchbringen, und sagte erbittert: „Gebe der Himmel, daß die Schmeichelei jenes Ambassade-Generals (Caulincourt) für das Heer nicht noch verderblicher werde, als die blutige Schlacht.“ 1c.

Der verstorbene Herzog von Montebello (Lannes), war erst mit einer Tochter des Bankier Merle verheirathet, ließ sich aber scheiden, und wollte den Sohn, den diese Frau geboren, nicht anerkennen, weil er während seiner Abwesenheit in Aegypten erzeugt und geboren worden. Sie aber behauptet dagegen: Ihr Mann sey den 3ten Floreal (den 19ten May 1798) von Toulon abgereiset, und sie den 23ten Pluviose (1ten Februar 1799) in die Wochen gekommen. Auch beruft sie sich darauf, daß sie bis zu seiner Zurückkunft aus Aegypten stets mit ihm im besten Vernehmen gestanden, und ihn selbst in mehreren Feldzügen begleitet habe. Nach der Ewidung heirathete er M. Guensneur, die jetzige verwitwete Herzogin von Montebello, welche drei Kinder hat. Jetzt tritt der Pomund des ersten Sohnes auf, und nimmt die Rechte desselben auf einen Theil des Vermögens und den herzoglichen Titel in Anspruch. Die Sache schwebt schon vor Gericht, und die noch nicht genau ausgemittelte Hauptfrage ist: ob Lannes von Toulon aus, kurz vor seiner Abreise nach Aegypten, seine Frau, die damals in Toulon lebte, noch besucht hat oder nicht?

Der neue Roman der Madame Genlis, Johanna von Frankreich, ist vielen ein Vergerniß, indem sie den damaligen Herzog von Orleans, nachmals Ludwig den zwölften, unter denselben Umständen auführt, die dem jetzigen sehr ähnlich sind, z. B. der König keine Leiberben hatte. Mad. Genlis, die immer in der Orleans'schen Familie lebte, sieht noch von dem jetzigen Herzoge ein Jahrzehnt.

Das Verbannungs-gesetz gegen Königsmörder wird streng in Ausführung gebracht. Ein gewisser Martel, ehemals Mitglied des Convents, der ebenfalls für den Tod des Königs stimmte, und seit 20 Jahren ruhig und still in

einer hiesigen Vorstadt lebte, hat auch dieser Tage den Befehl bekommen, Frankreich zu verlassen.

Man beschäftigt sich jetzt auf dem Vendome-Platz die Inschrift der Triumph-Säule, die Bonaparte aus oberstem Geis zu Ehren der sogenannten großen Armee aus der Zeit des Feldzugs von 1805 errichten ließ, mit einer metallenen Platte zu bedecken, wozu auch dem Vernehmen nach, die Vorstellungen einiger großen Mächte Veranlassung gegeben haben sollen. Die bisherige Inschrift war nämlich folgende: *Napoleo Imp. Aug. Monumentum Belli germanici Anno MDCCCIV. Trime tri spatio, ductu suo profugati ex aere capto gloriae Exercitus maximi die vit.* An dem Monument selbst, welches nach dem Modelle der Trajans-Säule gearbeitet ist, und sich bei einem Durchmesser von 12 Fuß auf die beträchtliche Höhe von hinab 200 Fuß erhebt, wird nichts weiter verändert. Die Statue Bonaparte's, welche er die Unabeherrschtheit gehabt hatte, selbst auf die Spitze stellen zu lassen, ward bereits beim ersten Eingange der Allirten abgenommen. Das Volk wollte sie bei der anfänglichen Erbitterung herabsinken, zu welchem Vorhuf über 100 Pferde vorgespannt wurden, welche die Statue aber nicht aus ihren Fugen brachten. Das Stylobat der Säule ist mit Basreliefs umschlungen, welche in chronologischer Ordnung den Feldzug von 1805, nämlich vom Abmarsch der Truppen aus Boulogne bis zur Schlacht bei Austerlitz darstellen. Die Arbeit ist mit vielem Fleiß, aber wenig Geschmack, von den Herrn Lepere und Goudin fertig und innerhalb dreier Jahre den 25ten August 1810 beendet worden.

Madrid, vom 27. Januar.

Selten hat man in Spanien so schnelle Entschlüsse gesehen. Seit langer Zeit ist die Monarchie von keinem so thätigen Monarchen beherrscht worden. Se. Majestät sehen alles selbst und entscheiden über Alles. Der König urtheilt und befehlt, und man bringt es auf der Stelle in Ausführung. Dieses erklärt die Schnelligkeit der Begebenheiten am Hofe.

Die Kälte ist fortwährend außerordentlich. In der Provinz Mancha ist selbst der Wein gefroren, was in diesem Lande fast unheard ist.

London, vom 17. Februar.

Briefe aus St. Helena vom 17ten December melden, daß Bonaparte in Begleitung des Engl. Capitains Poppleton täglich in bestimmten Districten ausreitet. Er hält 2 Pferde und eine angemessene Equipage. In einer gewissen Entfernung um seine Wohnung herum ist ein Gorden errichtet, um sein Entweichen auch auf diese Art zu verhindern. Mit seinem bisherigen Hofsensfreund Bertrand ist er zerfallen und er hat den General Montholon zum Großmarschall und General Gorsaud zum Oberstallmeister ernannt. St. Helena war vom Cap aus reichlich mit Lebensmitteln versehen. Bonaparte hatte nun die ihm bestimmte Wohnung zu Longwood in St. Helena bezogen. Sein Haus liegt in der einzigen Ebene von St. Helena, welche ungefähr eine halbe Deutsche Meile im Umkreise enthält. In der Mitte dieser Ebene steht sein Haus, welches über all mit Schildwachen umgeben ist. Eine halbe Meile davon wohnen die Umgebungen Bonaparte's, und es ist hier eine Hauptwache für Britische Truppen, welche niemand ohne Paß oder Erlaubniß einläßt. Ganz in der Nähe ist ein kleines Lager für 250

Mann Nachtruppen. Die Sicherheits-Maassregeln auf der See sind noch viel strenger. Es kreuzen beständig Schuppen um die Insel, welche mit den Telegraphen derselben stets communiciren und keinem einzigen Schiffe die Annäherung oder Landung ohne besondere Erlaubnis gestatten. Vonaparte ist mit seiner neuen schönen Wohnung, wo ihn auch Sir G. Cockburn öfters besucht, sehr zufrieden. Er kann sich nun Longwood als Residenz-Vollast oder als Staats-Gefängnis denken, so wie er es in seiner Einbildungskraft für gut findet.

Die Lappländer, welche mit einer Ladung von wildem Geflügel aus Lappland hier angekommen sind, verkaufen dasselbe jetzt zu ziemlich guten Preisen in London; indessen ist die Speculation des Copirins, welcher diese neue Einfuhr unternahm, nicht ganz gelungen. Als die Lappländer von Gothenburg abfuhren, glaubten sie, daß das Packetboot gerade zu London landen würde, und daß sie keine Abgaben zu bezahlen hätten. Sie haben aber über 30 Pf. St. Zoll und überdies 10 Guineen Fracht von Harnisch nach London bezahlen müssen. Das Geflügel, welches sie mitgebracht, ist sehr wohl erhalten. Sie lassen es, sobald es getödtet worden, frieren, und packen es dann in Kisten ein, die dicht mit Fellen umgeben sind, um die Luft abzuhalten. Der Anzug der Lappländer, der größtentheils aus Rennthier-Häuten verfertigt ist, fällt hier natürlich sehr auf, und diese Nordländer sind schwärzen, wenn sie auf den Straßen erscheinen, da sich gleich so viele Menschen um sie sammeln.

Bei unsern Truppen in Sibirien ist jetzt von dem Lord Moira auch ein Corps Truppen errichtet, die sich auf Kamelen befinden und von dem Major Lumsdaine commandirt werden. Die Mongolen hatten seit langer Zeit solche Art von Truppen, die, wenn sie gut postirt werden, gegen die Cavallerie ganz dienlich, aber wenig tauschlich gegen Infanterie sind. Am 1sten August ward über das Kameel-Corps Reine gehalten. Die Leute sind mit Bajonetten bewaffnet und jedes Kameel trägt ein Stein-Geschütz von zwei Pfunden. Das Corps machte allerlei Manöver. Die Leute stiegen ab, machten ein Musketenfeuer, setzten sich wieder auf die Kamel, und ihre militärischen Uebungen und deren Wirkung hatten den ganzen Beifall des Lords Moira.

Theater.

Seit einigen Wochen ist dem hiesigen Schauspiel-besuchenden Publikum das Andenken an einen beinahe vergessenen Freund aus früherer Zeit, wieder ins Gedächtnis zurück gerufen worden. Herr Schauspiel-Direktor Döbbelin, welcher in den letzten Jahren sich im sibirischen Deutschland aufgehalten und bei den dortigen komischen Theatern viel Glück gemacht haben soll, ist in mehreren Gastrollen aufgetreten. Sein Webererscheinen unter uns ist, wenigstens für denjenigen Theil des Publikums, der ihn sonst gern gesehen, zu interessant, um es ganz unangemerkt vorübergehen lassen zu können; wir wollen daher unser Urtheil über ihn hier kürzlich aussprechen und erwarten, ob wir mit der Meinung des Publikums übereinstimmen. Herr Döbbelin ist, seit wir ihn vor 12 Jahren zuletzt sahen, in seiner Kunst nicht vorgerückt, sondern, wo nicht zurückgegangen, doch wenigstens stehen geblieben; dies beweiset schon, daß wir ihn, außer als Klingsberg und Stuhlbein, in den nemlichen Rollen wieder haben auftreten sehen, in denen er vor Jahren

schon zu gefallen suchte, und zum Theil auch wirklich gelang. Sein Talent und seine Kunst im Ganzen betrachtet, gehört er nur zu den mittelmässigen Schauspielern, die ihres Gleichen nicht gar zu selten antreffen und also zu thun haben, wenn sie auf die Dauer gefallen und dem Publikum nicht zu nachtheiligen Vergleichen Anlaß geben wollen. Allerdings hat er Rollen, in denen er so gar glänzt, doch sind deren nur wenige; im allgemeinen ist seine Komik nicht komisch, sind seine Späße nicht spasshaft. Er ist auf dem Theater zu Hause, und weiß sich in Belegenheiten leicht zu helfen, doch scheint ihn dagegen auch sein Gedächtniß schon etwas verlassen zu haben, und er die Hülfe des Souffleurs mitunter sichtbarlich in Anspruch nehmen zu müssen.

Herrn Döbbelins erste Gastrolle war der Hettmann im Fejosowsky. Ein Krieger aus der Thüringischen Erholungs-Ätten spricht sich unters-Dürftigkeits sehr richtig über dieselbe aus, wenn er nach der nemlichen Darstellung in Leipzig sagt: „das Spiel war gut, doch nicht auffallend.“ Dasselbe galt hier: Herr Döbbelin machte keinen sonderlichen Eindruck, wozu aber auch wohl das ausgezeichnete alte Spiel unserer einheimischen Künstler an diesem Abende das seinige beitragen mochte. Wab. Rohloff als Afanasia und noch mehr Herr Thiene als Fejosowsky waren besonders zu loben und erwarben sich wiederholt lauten Beifall, den das Publikum nur selten zu spenden pflegt; nur müssen wir den ganz unpassend gewählten Anzug der ersteren tadeln. Es ist schon an sich ganz unwahrscheinlich, daß Afanasia in dem Hause ihres Vaters in einem silbergestickten Kleide einhergehen werde, daß sie aber, wenn auch ohne Pelz, doch in diesem Ballkleide zur Abendzeit über die sibirischen Steppen zum Fejosowsky geritt sey, ist völlig unglücklich. Dergleichen Verrißte sollten von der Direktion und zunächst vom Regisseur nicht gelitten, oder doch wenigstens gerügt werden, hessentlich ist das Letztere aber auch geschehen. Eben so war auch über einige ungebührlich lange Zwischen-Aкте an diesem Abende, gleich wie am manchem andern, sehr zu klagen. Dem Verlauten nach soll in der Regel und auch diesmal das zu sorgsame Umkleiden der Damen daran Schuld gewesen seyn; so nachsichtig wir auch hierin gegen dieselben seyn und ihrer Eitelkeit etwas zu Gute halten wollen, so müssen wir doch auch wirklich um etwas mehr Aufmerksamkeit für uns bitten und sie daran erinnern, daß wir herrliche Langerweile empfinden, wenn sie sich so lange unserm Anblicke entziehen. — Die zweite Rolle des Hrn. Döbbelin war der alte Graf Klingsberg. Wir halten solche für eine der besten von ihm und nennen manche Scenen vollkommen gelungen, z. B. die Unterredung des Grafen mit seinem Sohne am Schlusse des ersten Actes und den Besuch bei der Puzmacherin. Das Lüstern des alten Becken, verbunden mit Eleganz in allen Manieren wurde sehr gut ausgedrückt. Auch war der moderne Anzug zu loben; der gestickte altmodische Rock, in dem wir diese Rolle sonst haben sehen sehen, hat uns stets mißfallen. Wie aber ist es möglich, daß Herr Döbbelin nicht mehr Fleiß auf ein richtiges Deutschsprechen, oder wenn ihm dieses nicht mehr möglich seyn sollte, auf ein richtiges Auswendig lernen angewendet? Solche Fehler wie Herr Döbbelin sich zu Schulden kommen läßt, werden heute kaum einem Quintaner mehr verziehen, geschweige denn einem Schauspieler, der um Gastrollen zu geben, reiset. Daß der Hettmann oder der Soldat Knochen schlechtes Deutsch spricht, läßt sich allensfalls noch ertragen, dem feinen

Grafen Klingenberg aber möchte man jeden Augenblick zu rufen, die Nase in die Grammatik zu stecken. — Die 2te Darstellung war der Soldat Knochen und Schauspieler Willibald in der Hircath durch ein Wochenblatt und der Geronte im Schaggräber. Das erste Stück ist an sich ohne sonderlichen Witz und außerdem veraltet, es langweilt also fast durchgängig. Herr Döbbelin vermochte nicht es zu heben. Der betrunnene Soldat gelang zwar so ziemlich, der Schauspieler Willibald aber war eine verzerrte widerliche Caricatur, die nicht zum Lachen reizen konnte und die man lieber gehen als kommen sah. Herr Bachmann als Schreiber nöthigte uns dagegen unwillkürlich recht herzlich Lachen ab. — Den Geronte hält Hr. D. für seine Hauptrolle. Nun ja, es gelang ihm einiges auch wieder recht brav, doch vermögten wir im Ganzen den Witz nicht; das Begliffen der beiden Arien war unecht; reichte Hr. Döbbelins Stimme dazu nicht aus, so mußte er sich in dieser Rolle gar nicht produziren lassen. — Die 3te Vorstellung war zum Benehmen des Herrn Döbbelin. Welter Paul von Hagemann und der Grenadier (hier zum Scandal der Pommersche genannt) waren, nebst Kothebus Beichte, die selbstgewählten Stücke. Das überfüllte Haus bewies, daß das Publikum sich gegen seinen ehemaligen Liebling hatte erkenntlich beweisen wollen und durch die Auswahl des Vorzüglichsten das nemliche von diesem erwartet hatte; aber, hilf Himmel! wie wurde es getäuscht. Schon das erste Stück war ohne Saft und Kraft und zum Ueberfluß mit Gemeinheiten durchwebt, aber doch noch goldnen gegen das letzte. Solch erbärmliches Potentzieren wie in diesem, ist uns in langer Zeit nicht vorgekommen, und nun vollends die Handlung selbst! Ein gewunderter Grenadier, der in einer Mühle gepflegt und gehalten worden, bezieht, wenigstens scheinbarlich, seine Wohltäter, um seinen marodirenden Kameraden die gleich darauf einströmen, nichts mehr zur Füllung ihrer Taschen finden zu lassen. Auf! Herr Döbbelin ist unsern Witzsens ein geborner Preuze oder hat doch wahrscheinlich von den Großthaten des Preussischen Militärs auch nach seinen Siegen und der Niederkeit der Pommern erzählen hören; wie konnte er sich also unterfangen, uns der gleichen erbärmliche Scenen vorzustellen, oder den Namen der Pommern auf dem Comödientettel zu misbrauchen, bloß weil er hoffen durfte, daß ihm dieser Name etwas einbringen würde? Wir gesehen, diese dem ganzen hiesigen Publico zugefügte Beleidigung ist zu groß, als daß Hr. Döbbelin sie so leicht wieder vergessen machen könnte. Von der Darstellung seiner Rolle in diesem jammervollen Nachwerke schweigen wir gänzlich, denn der gleichen ist unter der Beurtheilung. Nach diesem Benehmen folgten bis heute noch vier Gastrollen, nemlich der Lyroler Wastel, Barthold im Barbier von Sevilla, Grundmann im Magnetismus und Baron Stuhlbein in den Vagantenstreichen. Ausgesprochen von diesen war der Grundmann, in welcher Rolle Hr. Döbbelin schon zum öftern hier gesehen, belacht und belächelt worden. Das Wiedererleben des alten tauben Invaliden war recht erfreulich und erregte den Wunsch, daß Herr Döbbelin mehrere ihm so zusagende Rollen haben möchte. Ueberhaupt erhielt das schon veraltet gewesene Stück allgemeinen Beifall, da der Magnetismus in unsern Tagen ja ebenfalls wieder in die Mode gekommen ist; auch trug Herrn Bachmanns Spiel als Cantor wesentlich mit dazu bei. Die übrigen Rollen des Herrn

Döbbelin waren im Ganzen gut; nur glauben wir den Baron Stuhlbein sowohl von dem verstorbenen Direktor Meyer, als auch von Hrn. Stawinsky besser gesehen zu haben. —

Wir wissen nicht, ob oder wie oft Hr. Döbbelin noch fernere auftreten werde; wenn indessen sein bisheriges Auftreten uns viel leichte Speise hintereinander zu genießen gegeben, so können wir den Wunsch nach baldiger edlern Kost nicht bergen. Dem Verlauten dürfte dies jedoch schon in kurzem mit Müllers trefflicher Tragödie: die Schuld, welche bereits einführt werden soll, der Fall seyn.

Courts der Staats-Papiere.

Barin, den 17. Februar 1816.	Briefe Geld.
Berliner Banco-Obligations	78½ —
Berliner Staats-Obligations	92½ —
Sturm. Landschafts-Obligations	64 —
Meumark. danti danti	63 —
Holländische Obligations	— —
Wittgensteinsche danti 248 pCt.	— —
danti danti 24 pCt.	— —
Neß-Preussische Pfandbriefe Fr. Anth.	— 83
danti danti Polla. Anth.	— —
Ost-Preussische Pfandbriefe	88 —
Pommersche danti	103 —
Thur.-u. Meumark. danti	— 101½
Schlesische danti	101½ —
Staats-Schuld-Scheine	79½ —
Zins-Scheine pro 1814	— —
Gehalt- danti danti	— —
Freier-Scheine	100½ —
Reconnaissances	— —

Funfzehn Wochen

oder

Napartes letzte Regierung.

Nach der 1sten Auflage aus dem Französischen übersezt.

8. Leipzig, bey Gerhard Fleischer d. Jüngern. 1815.

Preis 12 gr.

Dies kleine Werk enthält ein kräftiges, sprechendes Gemälde der Gesinnung und der Denkart der Franzosen in Hinsicht Napoleons und stellt das Verfahren und die Maximen des Erlässers in dem grellsten Lichte dar. Alle Parteien Frankreichs sind darin abconterfeit und es hat so viele Leser gefunden, daß in Zeit von noch nicht drei Monaten 18 Auflagen davon in Paris gemacht werden müssen, was in der That keine geringe Merkwürdigkeit ist. Man findet in diesem Buche auch viel Aufklärung über den gegenwärtigen Zustand Frankreichs und über das Getriebe der verschiedenen

Parteien und kein Teufcher wird es ohne mannichfaltige Belehrung aus der Hand legen.

It für den Preis von 24 Gr. Cour. sofort gebestet zu bekommen, hier in Stettin beim Post-Director Balke, an den sich die Eblischen Pommerischen Post-Agenten mit ihren Bestellungen zu wenden belieben.

Konzert-Anzeigen.

Wegen eingetretener Hindernisse kann am 2ten März mein angekündigtes Concert nicht statt finden, und es bleibt daher am 27ten Februar. Billets zu 16 Gr. Cour. sind in meiner Wohnung, kleine Dohnstraße No. 688, zu haben.

Franz Dietrich,
Capotist beim hiesigen Theater.

Dienstag den 1aten März werde ich im Theater ein großes Vocal- und Instrumental-Concert nebst Declamatorium zu geben die Ehre haben, und nehme mir die Freiheit, ein verehrungswürdiges Publicum hierzu ergreift einzuladen. Die Eintrittspreise sind wie gewöhnlich.

A. Habermehl.

Stettiner Theater.

Mittwoch den 28ten d. M. wird zum erstenmale aufgeführt:

Die Schuld.

Ein Trauerspiel in 4 Aufzügen vom Herrn
Regierungsrath Müller. —

Billets zu den Logen und gesparten Sihen sind bey dem Cassirer Herrn Lenzke, Fuhrstraße No 644 zu haben.

Theater-Nachricht.

Freitag den 1ten März 1816 wird zum Benefit für Friederike und Carl Döbbelin aufgeführt:

Potpouri.

ein musikalisches theatralisches Quodlibet
in einer Abtheilung.

Scenen aus der Zauberflöte, den Schwestern von Prag, Hamlet, Röschen und Collas, Indianer in England, Elavigo, das neue Sonntagskind und Jachon.

Vorher wird gegeben:

Peter der Große, Czar von Rußland,

oder

Das Mädchen von Marienburg.

Ein historisches Schauspiel in 2 Acten
von Krater.

In den Rollen der Cathinka, des Schiffskapitains, der Mutter Anne und des Capajers werden Carl und Friederike Döbbelin auftreten.

Billets zu dieser Vorstellung sind in meiner Wohnung in der Ritterstraße im Hause des Herrn Secretair Baum zu haben.

Carl Döbbelin.

Anzeige.

Günabend den 2ten März wird im Saale des hiesigen Schauspielhauses

die letzte Redoute für diesen Winter

gegeben werden. Billets zu den Logen und zum Tanzsaale à 1 Rthlr. Cour. sind bey dem Cassirer Herrn Lenzke zu haben.

Todes-Anzeigen.

Heute Nachmittags 2 Uhr entschlief nach vielen Leiden der Rentier Carl George Krüger im 47ten Jahre seines thatenreichen Lebens, am für einer bessern Welt zu erwachen. Nicht er ist zu beklagen, den Gott so früh gewürdigt hat, in das höhere Leben überzugehen; wohl aber wir, denen er sich so früh entnommen worden, und deren Verlust nur die ganz würdigen können, die den Verklärten kannten. Indem wir dies unseren Freunden melden, zeigen wir ihnen zugleich an: daß unser Geschäft ununterbrochen fortgeführt werden wird, und verbitten uns, von ihrer Theilnahme überzeugt, jede Beileidsbezeugung, um die tiefe Wunde unseres Herzens nicht noch tiefer zu graben. Stettin den 23ten Februar 1816.

Die Wittwe und Kinder
des Verstorbenen.

Daß am 20ten d. M. im 49ten Lebensjahre an der Brustwassersucht erfolgte Absterben meines geliebten Mannes, des Schöpfers Lehmann, zeige ich unsern resp. Verwandten und Freunden mit bekümmerten Herzen hierdurch ergebenst an.

Da ich die Geschäfte meines Mannes fortsetzen lassen werde; so empfehle ich mich zugleich einem Hochgeehrten Publico, und bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Zutrauen auch künftig auf mich übergehen zu lassen; wogegen ich mich durch reelle Behandlung befleißigen werde.

Zugleich bitte ich noch diejenigen, die Zahlungen, für empfangene Arbeiten zu leisten haben, solche gefälligst an mich zu berichtigen, so wie ich auch im Gegentheil die an meinem verstorbenen Manne habende Forderungen gern bezahlen werde. Stettin den 24ten Februar 1816.

Verwittwete Lehmann, geborne Wadepuhl.

Am 21ten d. M. entschummerte hier zu einem bessern Leben, unser guter herzlich geliebter Sohn Wilhelm Heinrich; nach kaum vollendetem 21ten Lebensjahre, an den Folgen des Bluthurses. Unser Schmerz ist unaußsprechlich groß. Aber groß und innig ist auch unser Dankgefühl für die edlen Menschen, welche ihn bey seiner letzten langwierigen Krankheit mit wahrhaft väterlicher und mütterlicher Liebe aufnahmen und pflegten. Aus Schonung für ihr Zartgefühl müssen wir es uns versagen, ihre Namen öffentlich zu nennen, aber sie stehen mit un-

ausdrücklichen Sinnen in unsern Herzen. So ruhe denn
sanft du guter frommer Dulder, bis zum Morgen des
ewigen Lebens; da werden wir uns wiedersehen und un-
ser Herz wird sich freuen und unsre Freude wird niemand
von uns nehmen! Joh. 16, V. 22. Stettin den 24. Febr.
1816.

Wilhelm Gottfried Vensel,
Prediger zu Teschendorf.

Henriette Marie Vensel,
geborne Rauche.

Nach einem kurzen Krankenlager entschlief gekräftigt zu
einem seligern Erwachen, an den Folgen eines Schlag-
flusses, in seinem 85ten Lebensjahre, unser redliche Gatte,
Vater, und Großvater, der vormalsige Staduhrmacher
zu Stargard, Herr Heinrich Martiny aus Lüttich.
Eine Reihe von beynahe 50 Jahren war er ein sehr ge-
achtetes Mitglied der resp. Bürgerschaft zu Stargard.
Die letzten 7 Jahre verlebte er hier bei seinen Kindern,
welche das hochbetagte Elternpaar in ihre Mitte riefen,
um ihm ein bequemerers und ruhigerers Alter zu berei-
ten. Wehmuthsvoll sahen wir ihn jetzt von uns scheiden,
und traurend klagen wir an der Gruft des theuren Ver-
klärten. Von der Theilnahme seiner zahlreichen entfern-
ten Verwandten, Freunde und Bekannten, denen wir
diese Anzeige widmen, sind wir, auch ohne Versicherung,
überzeugt. Labeo den 20ten Februar 1816.

D. E. Martiny, geb. Stefani, als Wittwe.

J. S. Martiny, Staduhrmacher in Stargard,

D. E. verwittw. Regier.-Haupt-Cassen-Secre-
tair Schulz, geb. Martiny in Labeo,

S. J. Martiny, Doctor Medicinæ in Wien,

S. A. Thebesius, geb. Martiny,

Johanne } Martiny,

Ernestine }

E. W. Martiny, Kandidat der Pharmacie,

Victorie Martiny, geb. Freiin v. Alnegretti in Wien,
als Schwiegertochter.

S. A. G. Thebesius, Prediger in Labeo, als Schwie-
ger Sohn.

Die 17 Enkel des Verstorbenen.

Unser innigst geliebter ältester Sohn, Lieutenant außer
Dienst, starb heute in seinem 25ten Jahre an der Ent-
kräftung — Folge der, in der Schlacht an der Kassebach
erhaltenen, sehr starken Contusion an der Brust. — Unsern
Freunden und Bekannten zeigen wir diesen Todesfall an
und verbitten uns gehorsamt jede Beileidsbezeugung.
Berlin den 21ten Februar 1816.

Der Krieges- und Domainenrath Löffhagen
und Gattin.

Publikandum.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 23ten Januar
d. J. (Amtsblatt 1816. No. 5. Seite 81) werden die In-

haber von solchen Liefenungscheinen, worauf nach der
Verfügung des königlichen Finanz-Ministeri die Zinsen
vom 1sten July bis Ende December 1815 fällig sind, hie-
durch benachrichtigt, daß zu ihrer Bequemlichkeit die
Einrichtung getroffen ist, daß die Kreis-Cassen, in deren
Geschäfts-Bezirk die Zahlung der Zinsen in der vorge-
schriebenen Form zu leisten. Es werden sich daher ge-
dachte Inhaber an die betreffende Kreis-Casse wenden,
und ihre Befriedigung durch diese zu erwarten haben.
Stettin den 10ten Februar 1816.

Finanz-Deputation der königlichen Regierung
von Pommern.

Hausverkauf.

Das am Kohlmarkt sub No. 429 belegene, zur Con-
cursmasse des vormalsigen Regierungs-raths Schumann
gedörige Haus, welches zu 7715 Rthlr. 6 Gr. gewürdigt,
und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf kosten-
den Lasten und der Reparaturkosten, auf 7654 Rthlr.
8 Gr. ausgewittelt werden, soll den 25ten November
dieses Jahres, den 7ten Januar und den 26ten März
künftigen Jahres, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen
Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den
25. Septbr. 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auction über Stabholz.

Im Dorf Ripperviese an der Oder unweit Schwedt,
sollen in Termino den 18ten März c. Vormittags 9 Uhr,
die daselbst an der Ablage befindlichen circa 100 Rng.
große, und 22 Rng. kleine Stabholzer, zur Holzhandler
Bedürfnissen Concursmasse gehörig, wovon der Ring
des großen Stabholzes auf 80 Rthlr. und des kleinern
auf 50 Rthlr. geschätzt ist, öffentlich an den Meistbieten-
den gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Cou-
rant, verkauft werden; wozu Kaufliebhaber eingeladen
werden, mit dem Bemerk, daß der Zuschlag bis nach ein-
geholtem Consens der Gläubiger vorbehalten wird.
Schwedt den 16ten Februar 1816.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer.

Auction außerhalb Stettin.

In Verfolg höhern Verfügung, soll der Mobilar-
Nachlaß des zu Hindenburg bey Rangardten verstorbenen
Hauptmanns von Schmidt, bestehend in einiges Silber-
geschirr, Uhren, Dosen und Pfeiffentöpfe, Wendles und
Hauegeräthschaften, Zinn, Kupfer, Leinen, Betten,
Mannskleidungsstücke, Wagen und Geschirr und einer
Kuh, am 18ten März c. und folgende Tage, Morgens
um 8 Uhr, öffentlich am Mehrbietenden, gegen gleich
baare Bezahlung in Courant, verkauft werden; weshalb
sich alsdann Kaufsüßige gefälligst auf dem Herrenhofe
zu Hindenburg einzufinden haben. Rangardten den
16ten Februar 1816.

Linden,
von Auftragswegen.

Gütherverpachtung.

Das denen Erben des verstorbenen Landes-Director
Herrn von Borde zugehörige, auf der Insel Woborn
gelegene Gutb Kriente nebst Zubehörungen, soll in dem
auf den 18ten März c. angesetzten Termin, von Trinita-

zst b. J. ab, auf mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachstehender werden demnach eingeladen, sich gedachten Tages Vormittags um 9 Uhr im Prienke einzufinden und zu listen: Der Meistbietende hat, nach erfolgter Einwilligung der Herrn Interessenten und Genehmigung eines Abatol. Oer. Vormundschafs Collegium, den Zuschlag zu bewilligen. Die Nachbedingungen sind vom 1sten März an, bei dem Hrn. Kreis-Deputirten von Schwelm in Anklam und bei dem unterzeichneten Richter einzusehen, das Gut ist jezt in Augenschein zu nehmen. Anklam den 9 Febr. 1816.

v. Borchsches Patrimonialgericht der Prienker Güter.
Mittelstadt.

Brann- und Brenneret Verpachtung.

Auf den Antrag des Gutsbesizers Herrn Schulze zu Heinrichsdorf bei Bohn, soll die daselbst ganz neu erbaute herrschaftliche Brann- und Brenneret, mit den dazu nöthigen Brann- und Brenngeräthschaften, im conserferten Zustande auf sechs nacheinander folgende Jahre, von Marten 1816 bis dahin 1822, öffentlich verpachtet werden. Hiez zu haben mit einem Termin auf den 1sten März c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Heinrichsdorf angesetzt und werden Nachkäufer ersucht, sich zur Abgabe ihres Gebots in dem bezeichneten Termin einzufinden. Die Nachbedingungen können in jeder Zeit in dem herrschaftlichen Wohnhause eingesehen werden. Greiffendagen den 27 Januar 1816.

Das Schulische Patrimonialgericht zu Heinrichsdorf.

Holzverkauf.

Am 1sten März, Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Wohnung des Försters Hefmann zu Carlsdorf bei Gollnow 504 Raden zfüßig elsen Klobenholtz, 100 dito zfüßig dito dito 170 dito zfüßig dito Kappelholtz, öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz steht dicht an der Tona bei Camelsberg, und ist von vorzüglicher Güte. Kaufkäufer müssen ihr Gebot in diesem peremptorischen Termin zu Protocoll gehen, indem auch die Hälfte des Kaufgeldes baar in Courant bezahlt werden muß, die übrigen Kaufbedingungen werden vor der Licitation bekannt gemacht. Gollnow den 23ten Febr. 1816.
Block, Justiz-Commissarius.

Bekanntmachung.

Wir wollen bei dem Dorfe Errom, auf der sogenannten Säge-Beck, in Folge des mit der Dorfschaft abgeschlossenen gerichtlichen Vertrages, eine überschlägige Wasser-Mahl-Mühle mit einem Bange anlegen, und machen solches hiedurch bekannt, damit Jedermann, der ein Widerspruchsrecht zu haben glauben würde, solches nach Vorschrift des Edicts vom 28. October 1810 geltend machen könne. Errom, Amte Bahlitz, den 12. Febr. 1816.

Johann und Wilhelm, Gebrüder Raddag.

Zu veranctioniren in Stettin.

Am 29ten Februar d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in dem, in der arcken Kollnweberstraße unter No. 368 belegenen Hause mehrere, dem Herrn Regierungsrath A. Heuborn zugehörige Sachen, als: Gläser von verschiedenen Sorten, Terrinen, Teller und Schüsseln von Steingut, schiller, ein dcht porcellaines Tafelsetztes auf 12 Personen, einiges Geschirre von Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, sehr ante. präbentellis ganz neue Meublen, bestebend aus: Rohrstühlen und Sophas von Birnbaum, Birken- und Eichenholz, ein m. Korbeytane, und Commode, Tischen und Secretaire von Mahagoni, Birken- und Eichenholz, und mehreres nütliches Hausgeräth, so wie auch einen Sattel mit vollständigem Zubehör, 6 Tafelleuchter von Argent hoch, 12 Spielkugeln und 1 Leuchtmachine mit Präsentirteller, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 20ten Februar 1816.

Dieckhoff.

Schiffverkauf.

Zum öffentlichen Verkauf des an hiesiger Vonnbrücke liegenden Galtsschiffes Amelia, steht am 28ten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, ein Termin an. Das Schiff ist 1811 in der Fahrt gekommen und seitdem in dem besten fahrbaren Zustande erhalten. Jedem Kaufkäufer steht die Besichtigung frei, gleich wie die Aufnahme des Inventariums davon in meinem Comptoir nachzusehen. woselbst auch die Abhaltung jedes Verkaufs-Termins erfolgen soll. Stettin den 5ten Februar 1816.

J. C. J. Heder.

Schiffverkauf.

Das Bräusschiff Louisa, 92 gebrannte Lasten groß, welches an den Holzof des Herrn C. Haase vor dem Plegerthor liegt, soll entweder ganz verkauft werden, oder es sollen auch nur einige Anttheile darin verkauft werden, dasselbe ist im besten Zustande. Ferner habe ich ein complettes Inventarium zu einem Galtsschiff von 56 bis 60 Last groß, in einem sehr guten Zustande befindlich, billig zu verkaufen. Liebhaber belieben sich bei mir zu melden, und werden das Nähere hierüber von mir erfahren. Seel. G. Kruse Witwe.

Auction über Rüh.

Mittwoch den 28ten Februar, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in der Speicherstraße im Hause No. 47, zehn Stück theils frischmilde, theils trachtige Rüh, wozu auch eine Negbrucker sich befindet, öffentlich verkaufen. Oldenburg.

Büchen Brennholz-Auction in Stettin.

Einige Drehflur Raden zfüßig büchen Klobenholtz, vorzüglich trocken, welche einem Vorwärtigen angehören, und auf unterzeichneten Holzof aufgesetzt stehen, sollen aufgeräumt, und in einer öffentlichen Auction auf Donnerstag als den 29ten Februar, Nachmittags um 2 Uhr, in kleinen Partieren, gegen gleich baare Bezahlung in Courant

zant, verkauft werden; Liebhaber werden dazu eingeladen.
Stettin den 25ten Februar 1816.

C. E. Juppert, neben dem Königl.
Haupt-Eisen-Wagazin.

Zu verkaufen in Stettin.

Altoer Ede-Leinsamen, vollkorniger Butter und Mehlse
in billigen Preisen, im Hause No. 1. große Oderstraße.

Zwei Arbeitsherde und ein Reitpferd stehen hier zum
Verkauf. Nähere Nachricht giebt Herr Buchhalter Nau-
mann in der Louisenstraße No. 742 im Bureau des Kie-
ses-Casse.

Neuer holländ. Hering in kleinen Gebinden, seine Sach-
seinerwand in Rollen von 4 bis 7 Keel, Herraper er,
weisses und blaues Conceptpapier, beste Edöliner Seife
in viertel Tonnen zu 8 Rebl. Courant, feinstes Provenc-
cer-Dehl in Gläsern zu 16 Gr. Courant, und feinsten
Portorico in Rollen, zu verkaufen in der Frauenstraße
No. 900.

Schöne gesunde Citronen, frische Pomeranzen und süße
Apfelsinen erste Sorte, 100 Stück 4 Rebl., von beyden
letztern 100 Stück 20 Rebl. Courant, sind zu haben
bey C. S. Gottschalk.

Vatentharmswolle zum Stricken und Nähen, gute ge-
webte Strümpfe, feine alatte und broschirte Gaze, so
wie Damenschuhe und Kinderstiefeln von allen Sorten,
sind zu billigen Preisen zu haben, bey

Johanne Seyffert, kleine Dohmstraße No. 686.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das zum Nachlaß des Medicinalassessors Vallhorn ge-
hörige, in der kleinen Dohmstraße sub No. 782 belegene
Wohnhaus, soll verkauft werden. Der Licitationstermin
ist auf den 15ten März dieses Jahres in der Wohnung
des Justiz-Commissarius Böhmmer, Nachmittags 4 Uhr,
angesetzt; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Daß ich mein in der Schuhstraße No. 858 gelegenes
Haus aus freyer Hand zu verkaufen willens bin,
mache hiermit bekannt. Stettin den 24ten Februar
1816. Wittwe Rastke.

Das Haus No. 474 Wödenstraße, woben eine Gast-
wirtschaft befindlich ist, steht aus freyer Hand zu ver-
kaufen; Kaufliebhaber können es täglich besehen.

Wohnungen, welche gesucht werden.

In der Gegend der Schulenstraße sucht ein einzelner
Herr ein möbilites Logis. Das Nähere in der
Schulenstraße No. 337.

Zum 1sten April wird ein Logis gesucht, bestehend in
2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Holzschlaf und Keller;
wer ein solches abzulassen hat, wird ersucht, mir gefällige
Anzeige davon zu machen.

J. S. Gebrenz, Brandmarkt No. 773.

Zu vermietthen in Stettin.

Eine anständige Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
Küche und Holzschlaf ist in einer angenehmen Gegend der
Unterstadt zum 1sten April zu vermietthen. Nähere Nach-
richte hierüber wird die Zeitungs-Expedition geben.

In unserm Hause in der Schulenstraße No. 339 sind
die zweite und dritte Etage vom 1sten April dieses Jah-
res an zu vermietthen. Holm & Paulke.

In dem nach dem Oberhallwerk ausgehenden Speicher
No. 9 wird eine große Waaren-Kemise zu vermietthen
seyn; desgleichen drey geräumige Kotten zu Verleibe
und unter dem Wohnhause in der Oderstraße: der durch-
gehende, bequeme, und in drey Kammern abgetheilte Kie-
ser zum Weinlage. Näheres im Comptoir von
A. Becker & Comp.

Bekanntmachungen.

Ein vierstücker bequemer Kellerraum ist gegen einen
billigen Preis zu haben. Die Zeitungs-Expedition wei-
set den Verkäufer nach.

Mit neuen Memeler Leinsamen, neuen holl. Hering,
Pomeranzen, Citronen, Caviar und Jamaica-Kumm in
Pout., so wie mit allen Materialwaaren empfiehlt
sich
Carl Goldhagen.

Da ich mit meiner neuen Aufstichmaschine fertig bin, so
zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebend an, daß
ich mir alle Sorten von Kränzen und Chapeaux's billich
und auf das Beste und Feinste anfertige werden, und auch
Bestellungen von dergleichen Maschinen annehme; auch
empfehle ich meine Kran mit Petinet waschen und Kon-
zen auszubessern; verspreche zu jeder Zeit die prompteste
und billigste Bedienung.
Brumfiel,
Wehlendor No. 1065.

Es wird eine brauchbare Schiffs-Schaluppe, von 17 Fuß
lang auf den Kiel und 6 Fuß 2 Zoll breit, gesucht; das
Nähere zu erfahren in No. 1077.

Ein erfahrener unentbehrlicher Wirthschafts-Inspector
der sich über sein Wohlverhalten und seine Treue aus-
weisen kann, wird in der Nähe von Stettin auf einem
mittelmäßigen Guthe in Ostern d. J. gesucht. Nähere
Nachricht ertheilt gefälligst der Herr Bremer in der
Stadt Petrusurg zu Stettin.

Von dem Regiment Königlich Dragoner wird ein guter
Trompeter gesucht, der zugleich und ganz besonders guter
Hornbläser seyn muß. Derselbe kann, außer dem Trac-
ment, auf eine feinen Pension anzuweisende Zulage rech-
nen. Subjecte, die sich dazu qualifiziren, haben sich ver-
sönlich beym Commande des Regiments zu melden. Daser-
waits den 22. Sept. 1816.